

Arbeitsmarktbilanz Ostdeutschland:* Beschäftigung nimmt im Jahr 2010 zu

Infolge der kräftigen Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion hat sich die Lage auch auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt verbessert.¹ Bei einem Zuwachs des ostdeutschen Bruttoinlandsprodukts im zweiten Quartal des Jahres 2010 von 1,7% gegenüber dem Vorquartal² stieg die Zahl der Erwerbstätigen mit 0,4% etwas schneller als in Westdeutschland (0,1%). Im Jahr 2009 hatte die Zahl der Erwerbstätigen im Unterschied zu den Alten Bundesländern abgenommen (vgl. Tabelle 1). Getragen wurde der Beschäftigungsaufbau in diesem Jahr von einer deutlichen Zunahme der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (vgl. Abbildung 1). Diese lag im zweiten Quartal dieses Jahres saisonbereinigt um 48 000 Personen beziehungsweise 1,2% über dem Stand des Vorquartals. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten übertrifft gegenwärtig sogar den Stand, den sie während des konjunkturellen Höhepunkts im dritten und vierten Quartal des Jahres 2008 erreicht hatte. Die Zahl der Kurzarbeiter lag im Juli dieses Jahres – neuere Daten liegen nicht vor – bei rund einem Drittel des Vorjahresstandes.

Die registrierte Arbeitslosigkeit nimmt seit Anfang 2005 saisonbereinigt – mit kurzer Unterbrechung im ersten Halbjahr 2009 – stetig ab (vgl. Abbildung 2). Sie lag im zweiten Quartal des Jahres 2010 um 103 000 Personen unter dem Stand des Vorjahresquartals (Westdeutschland: –114 000). Die Arbeitslosigkeit sank – gemessen an der Beschäftigungsentwicklung – erneut überproportional stark, da das gesamtwirtschaftliche Arbeitsangebot nach wie vor deutlich abnimmt.³ Zudem hat die

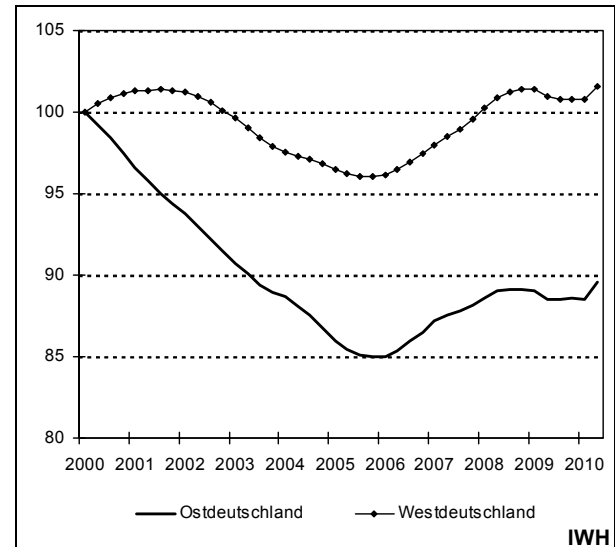
* In einer regelmäßig in der Zeitschrift „Wirtschaft im Wandel“ publizierten Artikelserie wird die aktuelle Entwicklung des ostdeutschen Arbeitsmarktes anhand der Arbeitsmarktbilanz des IWH besprochen. Der vorangegangene Artikel erschien in: Wirtschaft im Wandel 11/2009, S. 459-462.

¹ Vgl. auch ARBEITSKREIS KONJUNKTUR DES IWH; KIEL ECONOMICS: Konjunktur aktuell: Deutsche Wirtschaft lässt die Krise hinter sich, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 9/2010, S. 420-437.

² Vgl. LUDWIG, U.; EXSS, F.: IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland: Produktion nähert sich dem Vorkrisenstand sprunghaft an, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 10/2010, S. 463.

³ Vgl. auch: FUCHS, J.; HUMMEL, M.; KLINGER, S.; SPITZNAGEL, E.; WANGER, S.; ZIKA, G.: Der Ar-

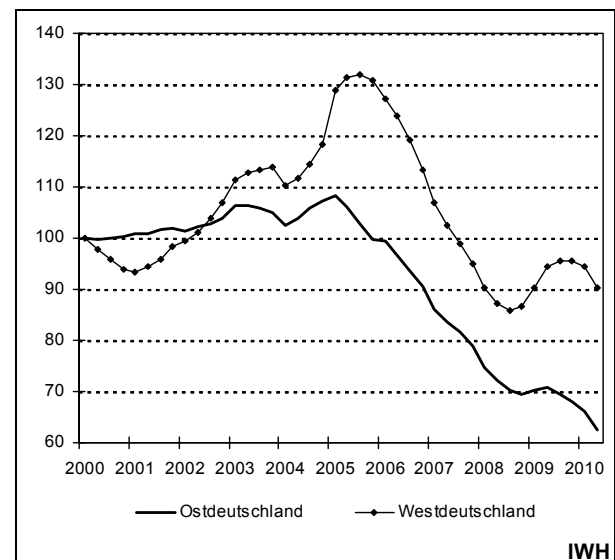
Abbildung 1:
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Ost- und Westdeutschland^{a, b}
- Index; 1. Quartal 2000 = 100 -



^a Saisonbereinigt. – ^b Ostdeutschland ohne Berlin; Westdeutschland mit Berlin.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen und Darstellung des IWH.

Abbildung 2:
Zahl der registrierten Arbeitslosen in Ost- und Westdeutschland^{a, b}
- Index; 1. Quartal 2000 = 100 -



^a Saisonbereinigt. – ^b Ostdeutschland ohne Berlin; Westdeutschland mit Berlin.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen und Darstellung des IWH.

beitsmarkt schließt an den vorherigen Aufschwung an, in: IAB-Kurzbericht, 18/2010.

Tabelle 1:

Eckzahlen zur Entwicklung des Arbeitsmarktes in Ost- und Westdeutschland^a in den Jahren 2008 und 2009

		Ostdeutschland				Westdeutschland			
		2008	2009	Veränderung		2008	2009	Veränderung	
		in 1000 Personen		in %		in 1000 Personen		in %	
[1]	Wohnbevölkerung	13 082	12 974	-108	-0,8	69 037	68 887	-150	-0,2
[2]	Erwerbsfähige ^b	8 711	8 537	-174	-2,0	45 564	45 465	-99	-0,2
[3]	Erwerbspersonenpotenzial ^c	6 980	6 902	-78	-1,1	37 373	37 395	22	0,1
[4]	Erwerbstätige (Inland)	5 776	5 750	-26	-0,4	34 500	34 521	21	0,1
[5]	Erwerbstätige (Inländer)	6 211	6 160	-51	-0,8	34 005	34 011	6	0,0
[6]	Unterbeschäftigte ^d	1 141	1 147	6	0,6	2 964	3 450	486	16,4
[7]	<i>Darunter: Arbeitslose</i>	890	866	-23	-2,6	2 378	2 557	179	7,5
		in %		Prozentpunkte		in %		Prozentpunkte	
[8]	Erwerbsfähigenquote ([2]/[1])	66,6	65,8		-0,8	66,0	66,0		0,0
[9]	Erwerbsbeteiligungsquote ^e	82,6	83,4		0,8	80,5	81,1		0,6
[10]	Erwerbstätigenquote ([5]/[2])	71,3	72,2		0,9	74,6	74,8		0,2
[11]	Unterbeschäftigungsquote ^f	15,8	16,1		0,3	8,1	9,4		1,3
[12]	Arbeitslosenquote ([7]/([7]+[5]))	12,5	12,3		-0,2	6,5	7,0		0,5
[13]	Arbeitslosenanteil an der Unterbeschäftigung ([7]/[6])	78,0	75,5		-2,5	80,2	74,1		-6,1
		in Mio. Stunden		in %		in Mio. Stunden		in %	
[14]	Arbeitsvolumen	8 497	8 267	-230	-2,7	48 954	47 718	-1 236	-2,5
		in Stunden		%		in Stunden		in %	
[15]	Geleistetes Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen ([14]/[4]*1 000)	1 471	1 438	34	-2,3	1 419	1 382	37	-2,6

^a Ostdeutschland ohne Berlin, Westdeutschland mit Berlin. – ^b Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren. – ^c In der Abgrenzung des IAB (vgl. Fußnote 3). – ^d Vgl. Übersicht, Zeile 10. – ^e Relation von Erwerbspersonenpotenzial (ohne Stille Reserve i. e. S.) und Zahl der Erwerbsfähigen (Übersicht, Zeile 23). – ^f Relation von Unterbeschäftigten und Erwerbspersonenpotenzial (ohne Stille Reserve i. e. S.) (Übersicht, Zeile 27).

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (Veröffentlichung: Oktober 2010); Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung; Berechnungen des IWH.

Neuausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente mit Wirkung zum 1. Januar 2009 Einfluss auf den statistischen Ausweis der registrierten Arbeitslosigkeit. Personen, für deren Vermittlung Dritte beauftragt werden, zählten bisher während der Beauftragung weiter als arbeitslos. Da diese Regelung nicht mehr besteht, sind diese Personen nicht mehr im Bestand der registrierten Arbeitslosen.⁴ Insgesamt erreichte die Zahl der registrierten Arbeitslosen den tiefsten Stand seit dem zweiten Quartal 1991.

Differenzierte Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen

Die Beschäftigungsentwicklung verlief seit Ausbruch der Wirtschaftskrise in den einzelnen Bran-

chen sehr unterschiedlich.⁵ Im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands ging die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen dem vierten Quartal des Jahres 2008 – dem Zeitraum mit dem höchsten Beschäftigungsstand während des vergangenen Aufschwungs – und dem „Tiefpunkt“, der im vierten Quartal des vergangenen Jahres erreicht wurde, um 28 000 Personen beziehungsweise 3,5% zurück. Damit war der Beschäftigungsrückgang nicht ganz so groß wie im westdeutschen Verarbeitenden Gewerbe (-4,0%), das infolge seiner stärkeren Exportorientierung von dem massiven Einbruch auf den Außenmärkten härter betroffen war.

Der starke Produktions- und Beschäftigungsrückgang im Verarbeitenden Gewerbe wirkte sich

⁴ Vgl. in diesem Zusammenhang den ausführlichen Methodenbericht BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Umfassende Arbeitsmarktstatistik: Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung. Nürnberg, Mai 2009.

⁵ Vgl. hierzu auch ARBEITSKEIS KONJUNKTUR OST-DEUTSCHLAND: Ostdeutsche Wirtschaft – Strukturelle Schwächen bremsen wirtschaftliche Erholung, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 7/2010, S. 320-321.

besonders spürbar bei den unternehmensnahen Dienstleistern und hier besonders bei den Unternehmen der Arbeitnehmerüberlassung aus, deren Beschäftigte vorwiegend im Verarbeitenden Gewerbe tätig sind. So nahm in diesem Zeitraum in Ostdeutschland die Zahl der in Leiharbeitsfirmen tätigen Beschäftigten um mehr als 11 000 Personen beziehungsweise 10,5% ab; in Westdeutschland betrug der Rückgang sogar 14,8%. Auch in anderen Wirtschaftszweigen wie beispielsweise dem Handel, den Bereichen Verkehr und Lagerei beziehungsweise Information und Kommunikation wurde per saldo Beschäftigung abgebaut. Der absolute Beschäftigungsverlust war jedoch bei Weitem nicht so stark wie im Verarbeitenden Gewerbe und bei den unternehmensnahen Dienstleistern.

Der Beschäftigungsrückgang wurde in Ostdeutschland zu einem beträchtlichen Teil durch den kräftigen Personalaufbau in einigen Dienstleistungsbereichen kompensiert. Vor allem im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen wurde die Beschäftigung weiter deutlich ausgeweitet: Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg vom vierten Quartal des Jahres 2008 bis zum vierten Quartal 2009 um etwa 25 000 Personen beziehungsweise 4,7%. Dabei erhöhte sich der Personalbestand sowohl im Subbereich Gesundheitswesen (+3,2%) als auch im Bereich Heime und Sozialwesen (+6,8%). Der kräftige Beschäftigungsaufbau in diesem Wirtschaftsbereich ist vor allem darauf zurückzuführen, dass infolge der demographischen Veränderungen – und hierbei insbesondere bedingt durch die zunehmende Alterung – die Nachfrage nach Gesundheits- und Betreuungsleistungen deutlich zunimmt. Der Beschäftigungsaufbau im ostdeutschen Gesundheits- und Sozialwesen entsprach von der Größenordnung her fast dem gesamten Beschäftigungsrückgang im Verarbeitenden Gewerbe. Auch in Westdeutschland expandierte der Personalbestand im Gesundheits- und Sozialwesen mit 3,8% überaus stark. Der Beschäftigungszuwachs von 105 000 Personen entsprach jedoch nur zwei Fünfteln des Beschäftigungsverlustes in der Industrie. In den Alten Bundesländern trug – im Unterschied zu Ostdeutschland – auch der Bereich Erziehung und Unterricht erheblich zur Entlastung der Beschäftigungslage bei. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg um 48 000 Personen beziehungsweise 5,9%. Hingegen

sank in Ostdeutschland der Personalbestand in diesem Bereich um fast 8 000 Personen beziehungsweise 3%.

Im Jahr 2010 hat sich der Beschäftigungsabbau im Verarbeitenden Gewerbe trotz des starken Produktionsanstiegs fortgesetzt. Im zweiten Quartal lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 1,2% unter dem Vorjahresstand (Westdeutschland: –2,8%). Die hohe Lohnkostenbelastung zwang die Unternehmen, ihren Personalbestand weiter zu reduzieren. In den vorwiegend auf die regionalen Märkte orientierten Dienstleistungsbereichen nahm die Beschäftigung teilweise beträchtlich zu. So stieg im Gesundheits- und Sozialwesen die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gegenüber dem Vorjahresquartal um 3,7% (Westdeutschland: +3,5%). Bei den unternehmensnahen Dienstleistern wurde der Personalbestand sogar um 7,6% aufgebaut (Westdeutschland: +5,3%), wobei bei den Unternehmen der Arbeitnehmerüberlassung die Zuwächse besonders kräftig waren. Hingegen ging die Beschäftigung im Bereich Erziehung und Unterricht in Ostdeutschland um 3,5% zurück, während sie in der westdeutschen Branche um 4,6% zunahm. Alles in allem überwiegt nunmehr der Beschäftigungsaufbau bei den Dienstleistern den anhaltenden, wenn auch schwächer werdenden Beschäftigungsabbau im Verarbeitenden Gewerbe.

Flexible Beschäftigungsformen gewinnen an Gewicht

Während der Wirtschaftskrise wurde der Beschäftigungsrückgang auch in Ostdeutschland durch die massive Verringerung der Arbeitszeit abgebremst. Dabei spielten insbesondere die Ausweitung der Kurzarbeit, die Verringerung der Überstunden, der Abbau von Arbeitszeitkonten und die Ausweitung von Teilzeitstellen zu Lasten von Vollzeitstellen die entscheidende Rolle.⁶ So stieg die Teilzeitquote bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten⁷ in Ostdeutschland von 17,7% im Jahr 2008 (Westdeutschland: 18,2%) auf 18,7% im Jahr

⁶ Vgl. auch ARBEITSKEIS KONJUNKTUR OSTDEUTSCHLAND, a. a. O., S. 320-321.

⁷ Dies ist der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Tabelle 2:

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Strukturmerkmalen in Ostdeutschland^a 2008 und 2009

	2008	2009	Veränderung zwischen den Jahren 2008 und 2009		
	in 1000 Personen		in %		
					<i>Nachrichtlich: Westdeutschland^a</i>
Nicht gefördert	4 033	4 013	-20	-0,5	0,0
Gefördert ^b	98	104	6	6,1	15,3
Vollzeit	3 398	3 345	-52	-1,5	-0,8
Teilzeit	731	769	38	5,2	3,7
Midijob ^c	204	215	11	5,4	3,1
Altersgruppen					
15 bis unter 25 Jahre	521	492	-29	-5,5	-2,1
50 bis unter 65 Jahre	1 139	1 193	53	4,7	4,8
Männer	2 100	2 069	-31	-1,5	-1,1
Frauen	2 031	2 048	17	0,8	1,4
Auszubildende	273	257	16	-7,3	1,7
<i>Nachrichtlich:</i> SV-pflichtig Beschäftigte	4 131	4 117	-14	-0,3	0,0

^a Ostdeutschland ohne Berlin, Westdeutschland mit Berlin. – ^b Geförderte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Ein-Euro-Jobs (Variante: Mehraufwandsentschädigung) sowie geförderte Selbstständige. – ^c Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Midijob.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IWH.

2009 und erreichte fast den westdeutschen Vergleichswert (18,8%).

Begünstigt wurde die Ausweitung der Teilzeit vor allem dadurch, dass während der schweren Wirtschaftskrise solche Wirtschaftsbereiche expandierten, in denen flexible Beschäftigungsformen traditionell einen überdurchschnittlich hohen Anteil haben. Hingegen dominieren in Branchen, die vom Produktions- und Beschäftigungsrückgang besonders betroffen waren, Vollzeitjobs. Der Wirtschaftsbereich, in dem in Ostdeutschland der Personalbestand kräftig aufgebaut wurde, ist – wie bereits erwähnt – das Gesundheits- und Sozialwesen. In diesem ist Teilzeitarbeit besonders ausgeprägt. So lag im Jahr 2009 die Teilzeitquote in diesem Bereich in Ostdeutschland bei 34,4% (Westdeutschland: 35,8%).⁸ Mit dem kräftigen Beschäftigungsaufbau in diesem Bereich erhöhte sich damit auch die Zahl der Teilzeitbeschäftigten.⁹ Hingegen ist

im Verarbeitenden Gewerbe die Teilzeitquote mit nur 4,3% (Westdeutschland: 6,2%) sehr gering. Der Beschäftigungsabbau in dieser Branche betrifft in erster Linie Vollzeitstellen. Die strukturellen Verschiebungen während der Wirtschaftskrise haben demnach auch in Ostdeutschland die Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung forciert. Auf gesamtwirtschaftlicher Ebene nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten in Ostdeutschland mit 5,2% sogar stärker zu als in Westdeutschland (vgl. Tabelle 2). Hingegen schrumpfte die Zahl der Vollzeitstellen in den Neuen Bundesländern kräftiger als im Westen.

Insgesamt haben während der Wirtschaftskrise verschiedene Formen der flexiblen Beschäftigung weiter an Gewicht gewonnen. Dies betrifft nicht nur die Teilzeitbeschäftigung. Auch die Zahl der so

⁸ Vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Arbeitsmarkt 2009. Nürnberg 2010. Vgl. auch: FUCHS, J.; HUMMEL, M.; KLINGER, S.; SPITZNAGEL, E.; WANGER, S.; ZIKA, G.: Die Spuren der Krise sind noch länger sichtbar, in: IAB-Kurzbericht, 3/2010, S. 2 f.

⁹ In einigen Wirtschaftsbereichen mit einem besonders kräftigen Beschäftigungsaufbau während der Wirtschaftskrise sind vorwiegend Frauen beschäftigt. So liegt beispielsweise der Anteil der Frauen an der gesamten Beschäftigten im

Bereich Gesundheits- und Sozialwesen sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland bei etwa vier Fünfteln. Die Teilzeitquote der dort beschäftigten Frauen betrug im Jahr 2009 in Ostdeutschland 62,5% (Westdeutschland: 69,4%). Die Expansion von Wirtschaftsbereichen mit einem hohen Frauenbeschäftigungsanteil ist ein Grund dafür, dass während der Wirtschaftskrise gesamtwirtschaftlich die Frauenbeschäftigung zugenommen hat, während die der Männer schrumpfte (vgl. Tabelle 2). Vgl. hierzu beispielsweise auch BURKERT, C.; GARLOFF, A.; MACHNIG, J.; SCHAADÉ, P.: Frauen als Gewinnerinnen der Wirtschaftskrise? IAB-Regional 1/2010.

Übersicht:

Arbeitsmarktbilanz Ostdeutschland (ohne Berlin)

		2007	2008	2009	2010
		in 1 000 Personen			
1	Erwerbsfähige ^a	8 886	8 711	8 537	8 403
2	Erwerbstätige in Ostdeutschland (Inland)	5 732	5 776	5 750	5 771
3	Erwerbstätige in Ostdeutschland im ersten Arbeitsmarkt [(2)–(15)–(16)]	5 593	5 638	5 621	5 654
4	<i>Teilnehmer an direkten Eingliederungshilfen im ersten Arbeitsmarkt und arbeitsmarktpolitischen Programmen im ersten Arbeitsmarkt^b</i>	124	111	106	101
5	<i>Erwerbstätige in Ostdeutschland im ersten Arbeitsmarkt ohne Teilnehmer an direkten Eingliederungshilfen und arbeitsmarktpolitischen Programmen im ersten Arbeitsmarkt [(3)–(4)]</i>	5 469	5 527	5 516	5 553
6	Pendlersaldo	–417	–435	–410	–404
7	Erwerbstätige aus Ostdeutschland (Inländer) [(2)–(6)]	6 149	6 211	6 160	6 175
8	Erwerbstätige aus Ostdeutschland im ersten Arbeitsmarkt [(7)–(15)–(16)]	6 010	6 072	6 031	6 058
9	<i>darunter: Erwerbstätige aus Ostdeutschland im ersten Arbeitsmarkt ohne Teilnehmer an direkten Eingliederungshilfen und arbeitsmarktpolitischen Programmen im ersten Arbeitsmarkt [(8)–(4)]</i>	5 886	5 961	5 925	5 957
10	Unterbeschäftigung [(11)+(12)]	1 298	1 141	1 147	1 021
11	<i>Arbeitslose</i>	1 030	890	866	780
12	<i>Sonstige Unterbeschäftigte [(13)+(14)+(15)+(16)+(17)+(18)+(19)+(20)+(21)]</i>	268	251	281	241
13	<i>Arbeitslose nach §§ 125, 126 SGB III</i>	9	10	10	10
14	<i>Ausfall durch Kurzarbeit in Vollzeitäquivalenten</i>	5	7	48	25
15	<i>Teilnehmer an Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen^c</i>	26	24	10	2
16	<i>Ein-Euro-Jobs</i>	114	114	119	115
17	<i>Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung (nur Vollzeitmaßnahmen)</i>	29	33	43	41
18	<i>Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen bzw. Aktivierung und berufliche Eingliederung (§46 SGB III)</i>	19	21	37	31
19	<i>Vorruheständler^d</i>	56	32	7	7
20	<i>Ausfall durch Altersteilzeit in Vollzeitäquivalenten</i>	7	7	6	8
21	<i>Ausfall durch sonstige arbeitsmarktpolitische Maßnahmen^e</i>	3	3	2	2
22	Erwerbspersonenpotenzial ohne Stille Reserve i. e. S. ^f [(8)+(10)–(14)–(20)]	7 295	7 200	7 124	7 046
		in % (Inländerkonzept)			
23	Erwerbsbeteiligungsquote [(22)/(1)*100]	82,1	82,6	83,4	83,9
24	Erwerbstätigenquote im ersten Arbeitsmarkt [(8)/(1)*100]	67,6	69,7	70,6	72,1
25	Erwerbstätigenquote im ersten Arbeitsmarkt ohne Teilnehmer an direkten Eingliederungshilfen und arbeitsmarktpolitischen Programmen im ersten Arbeitsmarkt [(9)/(1)*100]	66,2	68,4	69,4	70,9
26	Erwerbstätigenquote insgesamt [(7)/(1)*100]	69,2	71,3	72,2	73,5
27	Unterbeschäftigungsquote [(10)/(22)*100]	17,8	15,8	16,1	14,5
28	Arbeitslosenanteil an der Unterbeschäftigung {[(11)+(13)] / (10) * 100}	80,0	78,8	76,4	77,4
29	Arbeitslosenquote {[(11)+(13)] / [(7)+(11)+(13)] * 100}	14,4	12,7	12,5	11,3
30	Quote der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen {[(4)+(12)] / (22) * 100}	5,4	5,0	5,4	4,8
		in Millionen Stunden			
31	Geleistetes Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen (Inland) [(32)*(2)/1 000]	8 473	8 497	8 267	8 332
		in Stunden			
32	Geleistetes Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen (Inland)	1 478,1	1 470,9	1 437,7	1 444,2
		in 1 000 Personen			
33	Gemeldete Stellen	106	90	88	88
34	Offene Stellen insgesamt ^g	205	138	147	139
		in Personen			
35	Unterbeschäftigte je gemeldete Stelle [(10)/(33)*100]	12,2	12,6	13,0	11,6
36	Unterbeschäftigte je offene Stelle insgesamt [(10)/(34)*100]	6,3	8,2	7,8	7,4

^a Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren. – ^b Personen in Maßnahmen der Förderung abhängiger Beschäftigung sowie der Selbstständigkeit; die im Rahmen der so genannten Freien Förderung begünstigten Erwerbstätigen, die zu den Erwerbstätigen zählen (geschätzt). – ^c Einschließlich traditioneller Struktur Anpassungsmaßnahmen; ab 2002: einschließlich Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahmen. – ^d § 428 SGB III; ab 2009 einschließlich § 53a Abs. 2 SGB II. – ^e Die im Rahmen der so genannten Freien Förderung begünstigten Erwerbstätigen, die nicht zu den Erwerbstätigen zählen (geschätzt). – ^f Der Abzug des Arbeitsausfalls bei Kurzarbeit und durch Altersteilzeit erfolgt, um eine Doppelzählung zu vermeiden. Arbeitslose mit geringfügiger Beschäftigung oder traditioneller Teilzeitbeschäftigung sind mangels Quantifizierbarkeit doppelt enthalten. – ^g Zu den Offenen Stellen insgesamt zählen die bei den Arbeitsämtern gemeldeten Stellen sowie die dem Arbeitsamt nicht gemeldeten offenen Stellen, die vom IAB durch eine Hochrechnung ermittelt werden.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (Veröffentlichung: Oktober 2010); Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung; Berechnungen des IWH; 2010: Prognose des IWH.

Tabelle 3:
Erwerbstätigkeit nach Beschäftigtengruppen in Ostdeutschland^a 2009 und 2010

	in 1 000 Personen		
	2009	2010	Veränderung
Arbeitnehmer	5 130	5 145	+15
SV-pflichtig Beschäftigte	4 117	4 140	+23
geförderte ^b	104	96	-8
nicht geförderte	4 013	4 044	+31
Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	531	521	-10
Kurzfristig Beschäftigte	63	63	0
Ein-Euro-Job (Variante: Mehraufwandsentschädigung)	99	93	-6
Sonstige	320	328	+8
Selbstständige einschließlich mithelfende Familienangehörige	620	626	6
Geförderte Selbstständigkeit	31	28	-3
Gründungszuschuss	24	25	1
Ich-AG	3	0	-3
Einstiegsgeld (Variante: Selbstständigkeit)	4	3	-1
Nicht geförderte Selbstständigkeit	589	598	9
Erwerbstätige (Inland)	5 750	5 771	+21
darunter:			
geförderte Erwerbstätige ^c	234	217	-17
<i>Nachrichtlich:</i>	<i>Mio. Stunden</i>		
Arbeitsvolumen	8 267	8 332	+65

^a Ostdeutschland ohne Berlin. – ^b Arbeitsbeschaffungs- und Struktur Anpassungsmaßnahmen; Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahmen; durch PSA betreute Personen; Arbeitnehmer mit Eingliederungszuschüssen, Einstellungszuschüssen bei Vertretung, Einstellungszuschüssen bei Neugründung, Arbeitsentgeltzuschuss bei beruflicher Weiterbildung; Einstiegsgeld für abhängig Beschäftigte; Ein-Euro-Job (Entgeltvariante). – ^c Geförderte SV-pflichtig Beschäftigte, Ein-Euro-Jobs (Variante: Mehraufwandsentschädigung) sowie geförderte Selbstständige.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (Rechenstand: Oktober 2010); Berechnungen und Prognose des IWH.

genannten Midijobs¹⁰ sowie die kurzfristigen Beschäftigungsverhältnisse¹¹ haben deutlich zugenommen (vgl. Tabelle 2).

Beschäftigungsaufbau setzt sich fort

Insgesamt wird die Zahl der Erwerbstätigen im Durchschnitt des Jahres 2010 knapp 5,8 Millionen Personen betragen; dies sind etwa 21 000 Personen mehr als im Jahr zuvor. Der Beschäftigungszuwachs wird vollständig von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten getragen, die nicht durch staatliche Förderprogramme subventioniert werden (vgl. Tabelle 3). Die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten sowie die Ein-Euro-Jobs nehmen deutlich ab. Im kommenden Jahr werden etwa 23 000 Personen mehr erwerbstätig sein als in diesem Jahr (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4:
Entwicklung des ostdeutschen Arbeitsmarktes in den Jahren 2010 und 2011^a

	2010	2011	Veränderung
	<i>in 1 000 Personen</i>		
Erwerbsfähige	8 403	8 315	-88
Erwerbspersonenpotenzial ^b	6 825	6 750	-75
Erwerbstätige (Inland)	5 771	5 794	+23
Arbeitslose	780	725	-55
<i>Nachrichtlich:</i>			
Arbeitslosenquote ^c	11,9	11,1	

^a Ostdeutschland ohne Berlin. – ^b Erwerbspersonenpotenzial in der Abgrenzung des IAB. – ^c Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen in %.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Prognose des IWH.

¹⁰ Midijobs sind sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse, deren Arbeitsentgelt über 400 Euro und bis zu 800 Euro liegt.

¹¹ Unter einer kurzfristigen Beschäftigung versteht man eine Tätigkeit, die im Laufe eines Kalenderjahres auf nicht mehr als zwei Monate oder insgesamt 50 Arbeitstage beschränkt ist und im Voraus vertraglich begrenzt wurde.

Infolge des kräftigen Rückgangs des Arbeitsangebots wird die Zahl der registrierten Arbeitslosen – gemessen am Beschäftigungsaufbau – erneut überproportional abnehmen. Auch die Umstellung der Arbeitslosenstatistik dürfte noch Einfluss auf den kräftigen Rückgang der Arbeitslosenzahl ha-

ben. Die auf die Erwerbspersonen bezogene Arbeitslosenquote beträgt in diesem Jahr 11,9% und sinkt im kommenden Jahr auf 11,0%.

Hans-Ulrich Brautzsch
(Ulrich.Brautzsch@iwh-halle.de)

Wirtschaftliche Effekte der Förderung der Wasser- und Abwasserinfrastruktur am Beispiel Sachsens

„Wenn alle Brunnlein fließen, so muss man trinken ...“, heißt es in einem schwäbischen Volkslied. Bei der öffentlichen Wasser- und Abwasserinfrastruktur gilt das für die kommunalen Entscheidungsträger auch im Hinblick auf die Inanspruchnahme von Fördermitteln. Insbesondere in Ostdeutschland flossen seit der Wende Milliardenbeträge zur Förderung des Ausbaus der Wasserver- und vor allem der zentralen Abwasserentsorgung.¹²

Noch bis vor kurzem war es außerdem erklärtes Ziel einiger ostdeutscher Landesregierungen – auch im Zuge der Umsetzung der Vorschriften der EU-Richtlinie 91/271/EWG¹³ –, den Anschlussgrad an die zentrale Abwasserentsorgung auf westdeutsches Niveau (also annähernd 100%) anzuheben. Dies widerspricht der Erkenntnis, dass dezentrale Anlagen in ländlichen Räumen unter Umständen wirtschaftlicher zu betreiben, mindestens aber flexibler an demographische Veränderungen anzupassen sind. Auch wenn ein großer Teil der seit 1990 in Ostdeutschland durchgeführten Investitionen sowie die auf der Bundes-, Landes- oder EU-Ebene dafür gewährten Zuschüsse wohl als notwendig und unvermeidlich eingestuft werden können, blieben in der Vergangenheit bei einigen Maßnahmen, wie z. B.

dem 60 Mio. DM teuren und schon 1995 überdimensionierten Klärwerk im brandenburgischen Elsterwerda, Wirtschaftlichkeitsüberlegungen auf der Strecke.¹⁴

Aus ökonomischer Perspektive stellt sich mit Blick auf diese Entwicklungen unter anderem die Frage, ob der staatlich geförderte Infrastrukturausbau im Wasser- und Abwasserbereich in Industrieländern noch einen Effekt auf die lokale Wirtschaftsentwicklung hat – etwa in Form von Umsatz- oder Beschäftigungszuwächsen. Solche Effekte könnten zum Beispiel auftreten, wenn es gelänge, die unternehmerischen Standortentscheidungen über niedrige Wasser- und Abwasserpreise zu beeinflussen. Die empirische Überprüfung dieser These ist daher auch die zentrale Fragestellung des vorliegenden Beitrags.

Während zahlreiche empirische Studien zu den regionalen Wachstumswirkungen des öffentlichen Kapitals (d. h. der Infrastrukturausstattung allgemein) existieren,¹⁵ sind Arbeiten zu einer vergleichbaren Wirkungsanalyse speziell für die Trinkwasser- und Abwasserinfrastruktur in Industrieländern eher selten und bedienen sich meist auch einer wenig komplexen Methodik. Dabei handelt es sich zum einen um quantitative Bewertungen von Einzel-

¹² Von 1991 bis 1995 wurden allein für den Ausbau der Abwasserinfrastruktur Förderkredite in Höhe von 5,1 Mrd. DM (≈ 2,61 Mrd. Euro) bewilligt und fast 4 Mrd. DM (≈ 2 Mrd. Euro) an Zuschüssen gewährt. Vgl. KOMAR, W.: Zum Stand des Ausbaus der kommunalen Abwasserentsorgung in den neuen Ländern, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 10-11/1997, S. 30-35, insbesondere S. 34.

¹³ Geändert durch die Richtlinie 98/15/EG der Kommission vom 27.02.1998. Artikel 3 (1) sieht beispielsweise vor, dass bis 31.12.2005 alle Gemeinden mit 2 000 bis 10 000 Einwohnerwerten über eine Kanalisation verfügen müssen. Allerdings wird an gleicher Stelle im Falle übermäßiger Kosten oder fehlenden Nutzens für die Umwelt auch die Option dezentraler Anlagen eröffnet.

¹⁴ Vgl. z. B. o. A.: Schwachsinn in Potenz, in: Der Spiegel, 8/1995, S. 18-21.

¹⁵ Für eine Literaturübersicht vgl. z. B. BATINA, R. G.; IHORY, T.: Public Goods. Theories and Evidence. Berlin u. a. 2005, pp. 271-298, oder ROMP, W.; DE HAAN, J.: Public Capital and Economic Growth: A Critical Survey. Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Vol. 8 (Special Issue) 2007, pp. 6-52. Für die Literatur mit Focus auf die regionale Wirtschaftsentwicklung siehe NIJKAMP, P.; UBBELS, B.: Infrastructure, Suprastructure and Ecostructure: A Portfolio of Sustainable Growth Potentials. Vrije Universiteit Amsterdam, Research Memorandum, 1999-51. Amsterdam 1999.